

Jona im Fischbauch (Jona 2,1-11)

Material:

Augenbinden
Waschespritze
geruchsintensives Deo

1. Sinneserfahrung:

a. Die Geschichte von Jona hören und erleben

Jona hatte von Gott den Auftrag erhalten in die Stadt Ninive zu gehen, um den Bewohner das Gericht Gottes zu verkünden. Aber Jona hatte Angst, denn Ninive war voller Mörder und Banditen. Er floh über das Meer, aber Gott schickte einen Sturm und bedrohte damit das gesamte Schiff und die Besatzung. Schließlich ließ Jona sich von der Mannschaft in das Meer werfen, um den Sturm zu stillen.

Jona fiel immer tiefer in das Meer und drohte zu ertrinken. Schließlich schickte Gott einen Fisch, der verschluckte Jona. Ich möchte nun mit euch dieses Gefühl nacherleben. Ich denke, niemand von uns war je in einem Fischbauch, aber es gibt ein paar Eigenschaften, die wir gut nachempfinden können. Lasst euch auf diese Erfahrung ein. Wenn es euch zu unbequem wird, dann dürft ihr gerne den Versuch abbrechen. Niemand wird euch dazu beurteilen.

Stellt euch vor ihr fallt in das Wasser, immer tiefer und tiefer, am Anfang versucht ihr noch gegen die Wellen anzukämpfen, aber ihr merkt schnell, eure Kraft reicht nicht aus. Schließlich gebt ihr auf und lass euch einfach fallen. Ihr werdet aufgesogen von einem riesigen Fisch. Ihr rutscht durch den Mund, vorbei an großen Zähnen, ihr spürt die Knochen des Tieres, ihr werdet durch eine enge Speiseröhre gesogen und landet im Magen. Das erste was euch auffällt ist: es ist dunkel.

[Die Kinder verbinden sich mit Augenbinden die Augen, um sich ganz auf die Sinneserfahrung konzentrieren zu können.]

Ihr tastet euch an der Wand entlang. Ihr könnt euch nicht richtig bewegen, alles ist weich, uneben und schleimig und der Fisch bewegt sich. Ihr kauert euch in eine Ecke, so gut es geht. Eure Kleidung ist komplett durchnässt und scheuert auf eurer Haut.

[Die Kinder werden mit dem Wasser aus einer Wäschespritze angesprüht.]

Ihr versucht möglichst gleichmäßig zu atmen, um zwischen den ganzen Faulgasen etwas Luft zu kriegen. Es stinkt furchtbar und euch wird schwindelig.

[Mit einem blumig-süßen Deo wird im Raum herumgesprüht.]

Nach einer Weile ist das Pochen des Herzens des Fisches euer Rhythmus es hämmert in euren Schädel: Bumm, bumm, bummm.

Ihr verliert das Gefühl für die Zeit.

Eine Ewigkeit später ändert sich der Rhythmus des Fisches und ihr werdet zusammen mit einem stinkenden Schleim aus Mageninhalt ausgespuckt. Ihr spürt Sand zwischen euren Fingern und könnte es kaum fassen: Land. Als ihr langsam die Augen aufmacht, blendet euch das Sonnenlicht. Ihr habt es überlebt.

[Die Kinder dürfen die Augenbinden wieder abnehmen.]

b. Reflexion

Wie habt ihr euch gefühlt?

Gab es einen Gedanken, der euch in den Sinn kam?

Glaubt ihr der Fisch war eine Rettung für Jona?

2. Theologische und praktische Auslegung

a. Existenzgrenzen

Ich frage mich, wieso Gott Jona einen Fisch als Rettung geschickt hat. Ich meine, wenn er ihn vor dem Ertrinken hätte retten wollen, dann hätte er doch tausend andere Möglichkeiten gehabt: Engel, über das Wasser gehen, Welle, Insel, Wasser teilen...

[Hier fällt den Kindern bestimmt noch etwas ein.]

Gott ist allmächtig, Jona in einen Fisch zu schicken und ihn dort 3 Tage ausharren zu lassen hatte einen Sinn. Gott schickt Jona in den Fischbauch, an einen Ort, wo er absolut hilflos den Willen Gottes ausgesetzt ist. Gott zwingt Jona eine Pause des Nachdenkens und Besinnens auf.

Die Erfahrung im Fischbauch ist für Jona eine Grenzerfahrung. Gott führt Jona an die absoluten Grenzen des menschlich ertragbaren. Er konfrontiert ihn mit seiner absoluten Hilflosigkeit. In der Bibel wird der Fisch als Rettung angesehen. Denn er verhindert, dass Jona ertrinkt und bringt ihn zurück an Land. Aber der Fisch macht das nicht nur im mit Jonas Körper, sondern auch mit seinem Geist. Im Fischbauch ist Jona am Ende mit Gott im Reinen und die beiden sind sich so nah, wie nie zuvor. Jona findet durch den Fisch wieder auf seinen Weg zurück

Wenn es mir gut geht, dann habe ich selten einen Grund über mich nachzudenken, wieso auch. Ich kann es mir erlauben den bequemeren Weg zu gehen, wenn ich will. Aber wenn es mir NICHT gut geht – wenn ich Verzicht ertragen muss, sei es nun durch Schulstress, Streit mit Freunden, Langeweile oder etwas viel Schlimmeres, dann muss ich den unbequemen Weg gehen. Dann werde ich dazu gezwungen darüber nachzudenken was Gott von mir will oder was mich glücklich machen würde. Vielleicht bietet Gott uns in diesem Moment – der Entbehrung - nicht den super einfachen Lösungsweg damit wir reflektieren und verstehen. Und damit wir wieder Frieden mit ihm schließen können.

Selbst Menschen die eigentlich nicht an Gott glauben beginnen zu beten, wenn sie keinen Ausweg mehr sehen und einige von Ihnen hören danach nicht mehr damit auf. Gott möchte auch uns einen großen Fisch schicken, der uns verschluckt, in dem wir drei Tage und Nächte Zeit haben, um nachzudenken, um zu Gott zu klagen, um mit Gott zu verhandeln und um mit Gott den rechten Weg für unser Leben zu finden.

Ich will damit auf gar keinen Fall sagen, dass Gott uns bewusst schlimmen Erfahrungen schickt. Denn ganz gleich wie sehr wir uns in Schuld verstrickt haben, Gott meint es gut mit uns. Im Fisch ist Jona trotz allem von Gott behütet: Wenn wir also an unsere persönliche Grenze geraten, dann steht dort Gott. Wo unsere Seele verzagt, da reicht Gott uns die Hand. Er geht mit uns, bis dort, wo wir nicht mehr weiter können und führt uns zurück auf unseren Weg.

Und Jona? – Jona sitzt im Fisch, an seinem absoluten Endpunkt und betet. Und, am Ende ist er schließlich dankbar.
Jona betet:

6Wasser umgaben mich bis an mein Leben, die Tiefe umringte mich; Schilf bedeckte mein Haupt.

7Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, die Erde hatte mich verriegelt ewiglich; aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott.

8Da meine Seele bei mir verzagte, gedachte ich an den HERRN; und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.

9Die da halten an dem Nichtigen, verlassen ihre Gnade.

10Ich aber will mit Dank dir opfern, mein Gelübde will ich bezahlen; denn die Hilfe ist des HERRN.

b. Hoffnung für uns

Die Geschichte im Fischbauch macht Hoffnung. Selbst wenn wir vor Gott fortlaufen und nicht seinem Willen gehorchen, wird er uns dazu bringen, wieder auf den richtigen Weg zu gelangen. Und er wird uns vorbei an unseren Grenzen zurück zu ihm führen. Darum: Nutzt die Zeit der Entbehrung um euren Weg zu überdenken und seid mutig und glücklich und freut euch, das Gott euer Wegbegleiter ist.

SEGEN:

Mut wünsche ich dir am hellen Tag und auch in der dunklen Nacht. Mut Wünsche ich dir, wenn es dir leicht fällt, und auch, wenn dich ein Sturm vernichten will. Mut wünsche ich dir, wenn dir die Nachbarn freundlich entgegenkommen, und auch, wenn sie feindselig sind. Mut wünsche ich dir zu dir selbst, und dass Gott dir dazu helfe.

AMEN